

Erfahrungsbericht von Rebekka Siebert

Erasmus-Semester an der **ENSA-Versailles**

Wintersemester 15/16

Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Im Semester vor meinem Auslandsaufenthalt habe ich einen Sprachkurs von der TU besucht um mein Schulfranzösisch etwas aufzufrischen. Das finde ich ist auch grundsätzlich zu empfehlen, da man so schonmal etwas rein kommt was die Sprache angeht. Außerdem konnte ich mir den Sprachkurs als interdisziplinäres Modul anrechnen lassen.

Am Anfang war ich trotzdem ziemlich überfordert mit der Sprache und habe die Franzosen wenn überhaupt nur verstanden, wenn sie super langsam und deutlich geredet haben. Da die meisten Franzosen kaum englisch sprechen, ist man von Anfang an gezwungen sich dauerhaft mit der Sprache auseinanderzusetzen, weshalb das dann relativ schnell besser wird. Ist natürlich erstmal etwas gruselig, aber wenn man die Sprache wirklich lernen möchte super, weil man sonst immer auf englisch ausweichen würde, wenn die Verständigung nicht sofort klappt.

Ich bekam von der ENSA-V ein Informationsblatt für die Bewerbung und Einschreibung geschickt, auf dem verschiedene Dinge aufgelistet waren, die man mit einem ausgefüllten Formular mit persönlichen Angaben bis zu einem bestimmten Datum mitschicken sollte. Im Endeffekt wurden all die Dinge jedoch erst bei vor Ort benötigt und einige Sachen wie zum Beispiel Passbilder, die ich mitgeschickt hatte, hatte das International Office bis dahin verloren.

Allgemein hat es sich überhaupt nicht bewehrt im Vorhinein irgendetwas zu planen, da immer alles anders kam und sich vor Ort dann viel leichter klären ließ. So war das leider auch mit der Wohnung. Man konnte sich bei der ENSA-V melden, wenn man gerne einen Wohnheimsplatz bekommen wollte und die würden das dann an die Wohnheimsverwaltung weiter vermitteln und organisieren. Das habe ich gemacht und dann wurden auch Listen verschickt und man erfuhr in welches man angeblich käme. Als ich mich dann jedoch per Mail bei der Wohnheimsverwaltung meldete um zu klären wann ich ankomme und was ich mitbringen muss u.s.w., kam heraus, dass das international office der ENSA-V irgendeine Frist verpasst hatte, bis zu der es die Plätze der Erasmus-Studenten hätte bestätigen müssen. So kam es, dass ich etwa eine Woche bevor ich abfahren wollte ohne Wohnung da stand, genauso wie alle anderen Erasmus-Studenten.

Wohnen

Ich habe dann aber ein WG-Zimmer in einem Haus gefunden, das von einer Deutschen vermietet wurde, die das auf WG-Gesucht eingestellt hatte. Es lag genau zwischen Versailles und Paris. Also für mich optimal gelegen um schnell nach Paris zu kommen (ungefähr 20 Minuten mit der Bahn), aber auch nicht so lange zur Architekturschule zu fahren (ungefähr 10 Minuten). Das war aber vor meiner Abreise noch nicht sicher ob das wirklich klappt, da ich nicht wusste wie viele andere Interessenten es für das Zimmer noch so gab. Außerdem wurde es erst ab Oktober vermietet, sodass ich die ersten zwei Wochen in einem Hostel im Süden von Paris gewohnt habe. Da ich mit dem Zug angereist war, hatte ich auch nicht so viele Sachen mit, halt nur das nötigste in zwei Koffern und einem Riesenrucksack. Die habe ich dann zum Glück während der Hostelzeit bei einem Bekannten in Paris unterstellen können.

Dass ich direkt nach der ersten Besichtigung ein Zimmer hatte, ist wohl unverschämtes Glück. Bei den anderen Erasmus-Studenten sah es zum größten Teil ganz anders aus, die sind in den ersten paar Wochen noch von Besichtigung zu Besichtigung gehetzt, weil der Wohnungsmarkt in und um Paris die Hölle ist. Aber irgendwann hatten alle ein Dach überm Kopf.

Ankunft an der ENSA-V

Bei der Einschreibung an der ENSA-V wurde folgendes benötigt:

Internationale Geburtsurkunde

Diese kann man sich beim Standesamt seines Geburtsortes ausstellen lassen. Eine kostet 10 Euro und jede weitere 5 Euro. Es ist zu empfehlen sich mindestens zwei ausstellen zu lassen, da es sein kann dass man nicht nur für die Einschreibung an der Uni eine braucht.

Kopie des Ausweises

Eine Kopie des Personalausweises reicht aus, Pass geht natürlich auch.

Kopie der europäischen Krankenkassenkarte

Die hat man normalerweise wenn man gesetzlich versichert ist und kann eine beidseitige Kopie anfertigen. Wenn man privat versichert ist benötigt man ein Schreiben seiner Versicherung das aufführt welche Leistungen abgedeckt sind.

Bescheinigung einer Haftpflicht und Unfallversicherung

Wenn man nicht sowieso eine hat, kann man die sehr einfach bei seiner Ankunft bei einem französischen Anbieter abschließen. Das sollte man nicht davor versuchen, da das vermutlich sehr viel komplizierter ist. Uns wurden die Anbieter LMDE und SMEREP vorgeschlagen. Ich habe mich für LMDE entschieden. Die sitzen in Paris. Dort bin ich von Versailles aus hingefahren und habe für 16 Euro für das halbe Jahr so eine Versicherung abgeschlossen. Gut ist es das Geld passend dabei zu haben.

Passbilder

Es waren mehrere Passbilder im merkwürdigen Format 3*3cm gefordert. Im Endeffekt wurde aber nur eines für den Studentenausweis benötigt und das auch eher im Format 2*3 oder so.

In der Woche bevor die Uni begann gab es eine Informationsveranstaltung für alle Austauschstudenten. Es gibt an der ENSA-V eine Gruppe namens Archi Abroad. Diese besteht aus Studenten und unterstützt Studenten die ins Ausland gehen wollen oder aus dem Ausland kommen. Die Studenten haben dann mit uns noch ein paar Spiele gespielt um die Stadt Versailles und die Uni kennen zu lernen und am Abend setzten wir uns nochmal alle zusammen um uns über einem Glas Wein etwas besser kennen zu lernen. Es wurde auch während des Semesters noch 2-3 mal ein Abend der Art von Archi Abroad organisiert.

Studium

Das Studium an der ENSA-V ist verglichen mit der TU Darmstadt sehr viel verschulter und irgendwie weniger Selbstbestimmt. Ich glaube, dass das im Masterprogramm etwas anders war, jedenfalls hat man da mehr Wahlmöglichkeiten als im Licenceprogramm (Bachelor). Jedoch durfte ich anstelle eines Kurs den ich nicht machen wollte einen anderen aus dem Masterprogramm wählen. Ich denke, dass es nicht so viele Möglichkeiten gibt sein Studium selber zu gestalten, liegt daran, dass es eben nur eine Architekturschule ist und die Jahrgänge auch nicht besonders groß sind. Deshalb gab es auch zum Beispiel keinen Unisport, was ich sehr schade fand, darüber hatte ich leider im Vorhinein nicht nachgedacht.

Der Vorteil war, dass man in den Kursen in relativ kleinen Gruppen betreut wurde und sich um einen als Erasmusstudent von den meisten Profs auch nochmal etwas extra gekümmert wurde.

Meinen Entwurf habe ich leider abgebrochen, weil ich den Professor unmöglich fand. Beim Entwurf fand ich zudem nicht besonders praktisch, dass es dort normal ist, dass man sozusagen jede Woche Zwischentestat hat. Deshalb verbringt man jede Woche Zeit mit Layout und Präsentationsvorbereitung und hat weniger Zeit in den eigentlichen Entwurf zu investieren. Und dann gab es auch nie ein Gespräch über den Entwurf, sondern der Professor hat sich kurz die Pläne angeschaut und dann relativ oberflächlich vor allem Dinge wie das Layout und Linienstärken kritisiert. Aber ich kann mir vorstellen, dass das in anderen Gruppen anders lief. Im Nachhinein denke ich, dass es besser gewesen wäre, ich hätte zumindest den Entwurf aus dem Masterprogramm gewählt. Alle anderen Erasmusstudenten waren im Master und haben sehr viel positivere Erfahrungen gemacht, was den Entwurf anging.

Kurse die mir teils sehr gut gefallen haben waren die, die Richtung Kunst, Philosophie und Soziologie gingen. Da hatte man auch ein paar Wahlmöglichkeiten.

Im dritten Licence-Jahr ist der Stundenplan ziemlich vollgepackt und hätte ich alle Kurse wie die Franzosen gemacht, wäre ich jeden Tag von morgens bis Abends in der Uni gewesen. Das hatte auch zur Folge, dass die Studenten in meinem Semester alle dauerhaft ziemlich gestresst waren und zumindest diejenigen, die ich kennen gelernt habe während des Semesters irgendwie nichts zum Ausgleich gemacht haben. Das war im Master und bei den anderen Erasmusstudenten auch wesentlich anders.

Freizeit

Paris und Versailles sind wunderbare Städte. Man kann jeden Tag irgendetwas machen oder angucken und hat am Ende nur einen Bruchteil von dem gesehen und erlebt was möglich wäre. Besonders gut fand ich, dass man unter 26 als EU-Bürger in fast alle Museen und Ausstellungen umsonst rein kommt. Ich habe mir noch nie so viel Kunst und Kultur gegeben, einfach nur weil es leicht erreichbar und umsonst ist.

Die Regionalzug-Verbindung zwischen Paris und Versailles ist auch sehr gut und nach 24 Uhr gibt es einen Nachtbus mit dem man noch gut Richtung Versailles kommt, der auch nicht viel länger braucht als der Zug. Viele der anderen Studenten haben in Paris gewohnt, was wie ich finde vor allem den Nachteil der Mietpreise hat und außerdem wollte ich nicht jeden morgen einen langen Weg zur Uni haben. Ich war sehr zufrieden damit zwischen den beiden Städten zu wohnen. Ein Studententicket zum Zugfahren gibt es leider nicht. Am Anfang habe ich mir immer noch Einzeltickets, bzw. 10er Tickets gekauft für den Weg zur Uni und für die Metro in Paris. Denn zu Beginn dachte ich nicht, dass ich dann doch auch unter der Woche viel in Paris herum fahren würde. Also habe ich mir ab dem zweiten Monat Monatstickets für das gesamte Gebiet gekauft. Man benötigt dafür so eine Chipkarte (Pass Navigo), die man sich am Schalter kaufen kann. Dafür muss man ein Passbild mitbringen. Die Monatskarte lädt man dann am Automaten drauf, die kostet 70 Euro. Finde ich recht teuer, aber hat sich auf jeden Fall gelohnt, weil man sich dann sehr viel unabhängiger fühlt und spontaner sein kann. Wenn man ein ganzes Jahr bleibt und unter 26 ist, gibt es noch die Möglichkeit ein Studenten-Jahresticket (Imagine R) zu kaufen. Das Ticket kostet 334 Euro und gilt für alle Zonen. Das heißt man kann damit Überall in Paris fahren und bis Versailles und noch ein bisschen über Versailles hinaus.

Ausflüge ins Umland habe ich fast gar keine gemacht, weil mich das Angebot in Paris schon überfordert hat. An einem Wochenende war ich jedoch in Chartres. Die Kathedrale wird zwar gerade renoviert, aber immer nur stückweise und man kann sie trotzdem sehr gut besichtigen. Außerdem ist das Städtchen an sich auch echt sehenswert.

Hinweise

In Versailles gab es eine Bankfiliale von der Société Générale, mit der die Uni einen Deal hatte, sodass man zu besonders günstigen Konditionen ein Konto mit VISA Karte eröffnen konnte. Das heißt man bekommt 50 Euro Startguthaben und falls man bestimmte Bedingungen erfüllt und oft genug Transaktionen macht, bekommt man nach einem halben Jahr nochmal einen Bonus. Außerdem hat man eine Hausratsversicherung für ich glaube 1 Euro dazu bekommen, die man immer benötigt, wenn man in Frankreich zur Miete wohnen möchte. Das ist auch an den anderen Unis üblich, dass man so einen Deal mit einer Bank hat und das mit der Versicherung wohl auch.

Eine SIM-Karte habe ich mir bei dem Anbieter Free geholt. Die haben eine Filiale in Paris und für 19 Euro im Monat hatte man eine Flat für alles und konnte auch umsonst ins Deutsche Festnetz telefonieren. Außerdem kann man den Vertrag monatlich kündigen. Alle anderen Erasmusstudenten hatten die gleiche und ich glaube was sinnvoller gab es auch nicht.

Fazit

Ich finde es super, dass ich jetzt Französisch kann und mich ganz gut in Paris auskenne. Ich muss sagen, dass ich die Architekturschule nicht ganz so toll fand, weil insbesondere das International Office und generell alles sehr chaotisch war und das oft genervt hat. Das lag aber denke ich auch an dem Wohnungsverlust am Anfang und es kann sein, dass ich von da an etwas voreingenommen war. Und wie gesagt fand ich schade, dass es keinen Unisport gab, weil ich gerne nochmal Menschen von der Uni in einem anderen Umfeld als dem Atelier oder auf Unipartys kennen gelernt hätte. Sportkurse habe ich dann unabhängig in Paris gemacht, was auch schön war.

Von den Kursen her, gab es welche die mir gar nicht gefallen haben, weil ich mich in die Schule zurückversetzt gefühlt habe, aber auch welche die Spaß gemacht haben und die mir sicher auch für mein weiteres Studium was gebracht haben. Das kam sehr auf die Lehrenden an. Mit dem Programm dort kann man aber nicht das abdecken, was man an der TU im 5. Bachelorsemester machen würde, weil es einfach zu unterschiedlich ist und man sich nicht viel zusammenwählen kann. Wenn man sich unbedingt alles anerkennen lassen will, ist es also nicht zu empfehlen. Aber ich persönlich finde dass es nicht nur darum geht. Mir war es wichtiger Land, Stadt, Menschen, Sprache und auf das Studium bezogen auch andere Ansätze und Denkweisen kennenzulernen. Und das hat geklappt.